

Watt

Kategorie

Siedlungsname (Schloss und Gehöft), davon abgeleitet Strassenname («Wattstrasse»).

Bedeutung

«Sumpf bzw. Moor mit passierbarer Stelle».

Bemerkungen

Vom Weiler *Watt* stammt vermutlich das bedeutende St.Galler Geschlecht derer von Watt, die ihren Aufstieg dem Fernhandel mit Leinwand verdanken. Das bekannteste Mitglied der Familie war Joachim von Watt, genannt Vadian, Humanist und Arzt, sowie Bürgermeister und Reformator der Stadt St.Gallen. Die Herren von Watt ist das bedeutendste Geschlecht, das aus Mörschwil hervorgegangen ist. Die Familie hat allerdings das Gut bereits 1421 verkauft.

Lokalisierung

Parzellennummern: 287, 289.

Kartenausschnitte: 43_Watt Nord; 44_Watt Süd.

Belege

- 1275: Heinrich von Watt (Belege zur Familie v. Watt kommen auch später häufig vor)
Wartmann's Urkundenbuch III, S. 202 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 136)
- 1282: Hof Watt
Wartmann's Urkundenbuch III, S. 229 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 137)
- 1284: guot ze Watte (unsicher, ob unser Watt gemeint ist)
Wartmann's Urkundenbuch III, S. 241 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 137)
- 1302: Warte
Spiess, 1976, S. 137 (mit Bezug auf Staerkle)
- 1355: betreffend den Zehenden aus dem Hof zuo Watt
Verzeichnis aller dem Schaffneramt im Thurgau zugehörigen Urkunden und Documente
- 1366: Cristans hus von Watt
ChS8 22
- 1419: der ainhalb stoßet an Watte, anderthalb an Riedren und ze dritten sidten an Riedrer holtz
Wartmann's Urkundenbuch V, S. 145 zitiert bei (zitiert bei Spiess, 1976, S. 139)
- 1440: ze Staig und ze Watt
Wartmann's Urkundenbuch V, S. 973 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 135)
- 1452: stoßet an Riedern, an Staig, an Watt und an Mörschwillen
Wartmann's Urkundenbuch VI, S. 339 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 120)
- 1453: stoßet an Riedern, an Watt, an Mörschwillen und an Riedrerholtz
Wartmann's Urkundenbuch VI, S. 373 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 120)
- 1455: stoßt anhalb Riedrenholtz, anderthalb an Watt und zuo der dritten Siten an Riedern
Wartmann's Urkundenbuch VI, S. 484 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 120)
- 1543: bei Staig und Watt
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil, S. 144 f. und LA 87 im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 248)
- 1544: an Staig und Watt
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil, S. 152 im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 248)
- 1778: Hoff Wath
Fürer, Geometrischer Plan

- 1781: Hof Watt
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil [Hofplan VI]
- 1838: Schloss Watt und Hofreite [mit Bezug auf einen Teil der Parzelle 289]
Hofkarten Schloss Watt.
- 1878: Watt
Siegfriedkarte
- 1910: Schloss Watt [mit Bezug auf die ehemalige Parzelle 300]
Handänderungsprotokoll vom 25.04.1910.
- 1915: Schloss Watt
Allenspach, Übersichtsplan.
- 1919: Schloss Watt [mit Bezug auf die ehemalige Parzelle 300]
Handänderungsprotokoll vom 01.05.1919.
- 1970: Schloss Watt
Fessler, Übersichtsplan.
- 2013: Schloss Watt
Übersichtsplan der Gemeinde Mörschwil
- 2013: Wattstrasse
Übersichtsplan der Gemeinde Mörschwil

Frühere Deutung

«1302 erscheint der Hof ... unter dem Namen Warte. Watt bedeutet eine Untiefe, Furt, aber auch feuchtes Land, Sumpf, zertretenes Stück Acker. Der Sitz des Hofes befindet sich an einer erhöhten Stelle, die ganz gut als Warte angesprochen werden könnte. Andererseits fehlt es in der Nähe nicht an sumpfigen Stellen, die dem Hof den heutigen Namen gegeben haben.» (Spiess, 1976, S. 137, mit Verweis auf Staerkle, 1962)

Deutung

«Sumpf bzw. Moor mit passierbarer Stelle».

Watt-Namen beziehen sich in unserer Region in aller Regel auf sumpfiges oder ehemals sumpfiges, inzwischen drainiertes Gelände. Watt kann deshalb übersetzt werden mit «Sumpf bzw. Moor mit passierbarer Stelle». Watt bedeutet in unseren Breitengraden also nicht «der bei Ebbe trocken laufende Teil des Meeres». Im Alemannischen kann Watt auch feminin sein. (Vergleiche zu Watt: Nyffenegger & Graf, 2007, Band 2.2, S. 649)

Die Realprobe bestätigt die etymologische Bedeutung: Das Gehöft *Watt* grenzt an sumpfiges bzw. ehemals sumpfiges Gelände. Tatsächlich entspringen in der Senke hinter dem *Schloss Watt* die beiden südlichen Quellbäche des *Häftlibachs*, und im westlich angrenzenden *Lehnermoos* ist ehemals Torf gestochen worden.